Aphorismen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 14

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wohltätigkeit

Singe, wem Gesang gegeben,
wo man Wohltun inszeniert;
denn wer leben läßt, wird leben.
Zweite Fassung: Es rentiert.

Wohltun trug noch immer Zinsen.
Wird dir dieses offenbar,
lebst du nun von den Gewinnsen.
Zweite Fassung: Honorar.

Auf demselbigen Gebiete
findet man den Herrn vom Saal.
Sein Gewinn ist: hohe Miete.
Zweite Fassung: Ein Skandal.

Die Begleitung per Klaviere
ist desgleichen etwas wört.
Folglich klimpern zwei, drei, viere.
Zweite Fassung: Unerhört.

Und den Rest von allen Gaben
kriegen langen Angesichts
jene, die es nötig haben.
Zweite Fassung: Nämlich nichts.

Paul Altheer

Der Wolf im Schafskleid

Er sprach mit Pathos und mit Würde,
War die gekränkte Leberwurst —
Verkannt zu sein, sei seine Bürde,
Gerecht zu sein, das sei sein Durst.

Dem Vaterlande nur zum Wohle
Hab' er sich manchen Spruch erlaubt,
Ein Held vom Scheitel bis zur Sohle —
Die „Neue Zürcher" hat's geglaubt.

Sie nannt' ihn einen Eidgenossen,
Zum Muster eigens hingepflanzt —
Und hat daneben hart getroffen
Und Secrétan den Kriegstanz tanzt.

Das Schafskleid hat der Wolf, der greise,
In Lausanne wieder abgelegt
Und heult die alte, wüste Weise
Und heult sie weiter unentwegt.

Er heult und hetzt und ist geblieben,
Was er von Anfang immer war,
Er bleibt dem alten Haß verschrieben
Und nichts ist daran wunderbar.

Ein Wunder wär' es nur gewesen,
Hätt' sich der alte Wolf bekehrt
Und hätte sich mit eisernen Besen
Der eigenen bösen Wut erwehrt.

Trug er auch Honig auf der Zunge,
Als ihn in Bern die Räte sahn —
Wolf bleibt im Schafskleid Wolf, mein Junge,
Und Secrétan bleibt Secrétan.

Politicus

Un peau Confédéré

Ein naturalisierter deutscher Professor, semitischer Abstammung, der sich mit Vorliebe, seit er „Vaudois" ist, als „Latin" bezeichnet, nannte in einem von ihm in Lausanne gehaltenen Vortrag die Deutschen mit konstanter Bosheit les „poches".

Ueber den Nationalunrat Bossi äußerte sich dieser „Lateiner" folgendermaßen: Daß die Genfer Jungradikalen Bossi gratulierten „c'est bossible", daß man aber dem Helden wegen seines edeln Artikels in der „Ticinese" etwas anhaben kann „c'est imbossible".

Claudianus

Stadtrat

Rufli: Sagen Sie, Pufli, was hat ein Stadtrat vor einem Paar Stiefel voraus?

Pufli: Ein abgetretener Stadtrat kann zu neuer Tätigkeit berufen werden, ein abgetretenes Paar Stiefel ist aber rettungslos verloren!

S. W.

Frühjahr

Auf den Dächern und in den Gärten tief
liegt noch immer der weiße Winterschnee.
Noch stehen die Bäume drohend und finster
und kein Laub schmückt das schwarze Geäst.

Aber manchmal am Morgen
oder in den frühen Stunden der heiteren Abende
will sich in den milden Lüften
etwas wie von Frühling und gutem Sonnenschein regen;
die Vögel singen so süß
und voll Zärtlichkeit ist das Wesen der Winde,
ganz verwirrt machen uns blau und goldene Farben.
Wie festlich aufrauschende Fahnentücher
fliegt die Ahnung von jungem, leuchtendem Grün in die Welt — — —

Emil Wiedmer

Aphorismen

Wenn du jemand in den April schicken willst, darfst du nicht erst im Mai daran denken.

* * *

„Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst," sagte die Hausfrau, als sie dem Hausfreund den Laufpaß gab.

Allgemeine Redensarten

„Man muß die Feste feiern, wie sie fallen!" lachte General Joffre, als er den deutschen Bericht über die Feste Vaux gelesen.

„Platz' da!" sagte der Minenleger, als er eine solche ins Meer senkte.

„Die Presse wird die erste Großmacht nach dem Kriege!" sagte der Finanzminister, da meinte er die Steuerpresse.

„Ausgezeichnet!" schimpfte Herr Friedlieb, da zeichnete er keine Kriegsanleihe mehr.

„Nix zu schleifen!" brummte Cadorna, als er den Görzer Brückenkopf nicht glatt kriegte.

„Das sieht man ganz klar!" meinte der Chemieprofessor, als er die Schüler auf eine Trübung in der Flüssigkeit aufmerksam machte.

„Erst das Geschäft, dann das Vergnügen!" spricht Herr Hartleib und trinkt eine Flasche Hunyadiwasser.

„Stiefel muß sterben!" singt der Wegmacher und belegt die Straße mit frischem Kies.

„Dem werde ich mal die Zähne zeigen!" rief der Bramarbas, als er zum Zahnarzt ging.

„Es ist etwas im Werke!" brummte der Uhrmacher, als die Uhr nicht gehen wollte.

„Das ist Menschenlos!" sagte der Wirt, als er in seiner leeren Kneipe stand.

„Es bleibt alles beim Alten!" knurrte der Student, als ihm der Vater kein Geld mehr schickte.

„An allen Ecken und Enden!" dachte Karo und hob schon an der nächsten Hausecke das Bein.

„Wegen Mangel an Platz!" inserierte der Bauer, ist eine Stute gegen einen Hengst zu vertauschen.

„Komme, was da will, ich bin gefaßt!" sagte der Dieb, da hatte der Polizist ihn schon am Kragen.

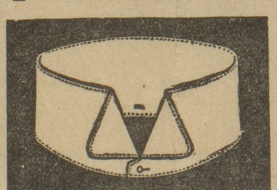
„Das ist haarsträubend!" klagte der Sträfling, als er in der Strafanstalt Roßhaar zupfte.

„Der Name ist nur leerer Schall!" sagte der Spitzbube und legte sich einen andern Namen bei.

„Luft, Luft!" stöhnte der Zechpreller, da wurde er bald an dieselbe gesetzt.

Papa

In **Meilen** wächst der beste **Wein**,
da bleiben wir dabei.
Er ist so süß wie Sonnenschein;
denn er ist **alkoholfrei**.



Kataloge zu Diensten

S. GARBARSKY
69 Bahnhofstrasse 69, Zürich
Spezial-Geschäft für feine Herrenwäsche u. Modeartikel